# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 196 | Dienstag, den 24. August | 1897.




## Deutsches Reich.

Berlin, 22. August.

Der Kaiser empfing Sonnabend Vormittag im Schlosse Wilhelmshöhe den Chef des Militärkabinets General v. Hahnke zum Vortrage.

Während Herr v. Bülow die Geschäfte des Auswärtigen Amtes als Stellvertreter des Frhrn. v. Marschall übernommen hat, ist dieser selbst mit Familie in Berlin eingetroffen. Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums v. Miquel wird, entgegen früheren Meldungen, vor der Hand nicht nach Berlin zurückkehren. Herr v. Miquel hatte einen sechswöchigen Urlaub erhalten, von dem erst 14 Tage verstrichen sind, er kehrt also erst in der zweiten Septemberhälfte nach Berlin zurück. Auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird bis etwa zu derselben Zeit der Reichshauptstadt fernbleiben, so daß die nächsten Wochen, in welche die großen Manöver fallen, für die Politik voraussichtlich recht still verlaufen werden.

Der Staatsminister und Minister des Innern Freiherr v. d. Recke hat Berlin mit Urlaub verlassen.

Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi besuchte dieser Tage die Berliner Kunstausstellung und schloß einige größere Ankäufe ab.

Zur Vertretung des kommandirenden Generals des Gardekorps Generals der Infanterie v. Winterfeld ist der Generallieutenant v. Bock und Polach, Kommandeur der 20. Division in Hannover, kommandirt worden. Da bisher nichts davon bekannt war, daß General v. Winterfeld auf längere Zeit beurlaubt ist, kann die kurz vor den Herbstmanövern erfolgte Kommandirung des Gen.-Lieutenants v. Bock-Polach einigermaßen überraschen. Gen.-Lt. v. Bock-Polach, der noch nicht 55 Jahre alt ist, hat im Generalstab eine sehr schnelle Laufbahn gemacht. Bevor er im Mai 1893 das Kommando der 20. Division in Hannover erhielt, war er Oberquartiermeister.

Nachklänge vom Kaiserbesuche sind in der russischen Presse noch sehr zahlreich anzutreffen. Ob die bezüglichen Mittheilungen wahr sind, ist zweifelhaft. So heißt es, Kaiser Wilhelm habe bei der Parade in Kraßnoje-Selo erklärt, er würde sich freuen, wenn ein Regiment seiner Armee so glänzend bei der Besichtigung abschnitte, wie heute sein Regiment Wyborg. Weiter wird erzählt, der russische Oberst Louis Napoleon habe den ihm vom Kaiser zugedachten Schwarzen Adlerorden abgelehnt. Es wird sich zeigen, wie weit diese Mittheilungen richtig sind. Der Pariser „Figaro" erklärt, Rußland sei nicht gewillt, Frankreich in einem Revanchekrieg gegen Deutschland zu unterstützen, deshalb sollte Frankreich den Revanchegedanken einstweilen bis auf günstigere Zeiten zurückstellen, seine Söhne sollten einst von den Söhnen Kaiser Wilhelms die Reichslande zurückfordern.

Dem Kolonialrath werden nach der „Deutschen Kolonialzeitung" bei seinem nächsten Zusammentreten eingehende Mittheilungen über das bisher noch geheim gehaltene Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffs Togos gemacht werden.

Im Reichsgesetzblatt wird die Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau veröffentlicht.

Durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 5. August 1896 war u. A. beabsichtigt, dem Unfuge, welchen viele Konsumvereine, auch solche, deren Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt war, mit dem Ausschank von Schnaps betrieben hatten, entgegenzutreten. War es doch vorgekommen, daß nur zum Schein Satzungen für einen Konsumverein zum Ankauf und Vertrieb von Lebensmitteln aller Art errichtet wurden, während es sich in Wirklichkeit ausschließlich oder der Hauptsache nach um den Ankauf und Vertrieb von geistigen Getränken handelte. Die erwähnte Novelle hatte deshalb die im § 33 der Gewerbeordnung über Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus sowie Schankwirthschaft getroffenen Bestimmungen auf die Konsumvereine und zwar nicht bloß auf die neu zu gründenden, sondern auch auf die bereits bestehenden ausgedehnt. Am 1. Januar 1897 ist die Novelle in Kraft getreten. Sie scheint eine schnelle Wirkung ausgeübt zu haben. So wird von amtlicher Stelle aus über die bezüglichen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen gemeldet, daß in Folge der Novelle die Zahl der Schankstellen der Konsumvereine eine erhebliche Minderung erfahren hat. Während am 1. Oktober v. J. noch 253 Schankstellen bei Konsumvereinen im Lande bestanden, war die Zahl am 1. Juli d. J. auf 71 herunter gegangen. Der Erfolg der gesetzgeberischen Aktion kann danach nicht bestritten werden, und es wäre nur zu wünschen, daß auch in den anderen deutschen Landen ein erheblicher Rückgang sich bemerkbar gemacht hätte. Das Bestreben, durch Bildung von Konsumvereinen die Vorschriften des § 33 der Gewerbeordnung über den Betrieb der Schankwirthschaft und den Kleinhandel mit Branntwein zu umgehen, war in den letzten Jahren insbesondere außer in Elsaß-Lothringen in den preußischen Provinzen Schlesien, Rheinprovinz und Hessen-Nassau sowie in einzelnen Theilen des Königreichs Sachsen aufgetreten.

Der Kultusminister hat Grundsätze zur Ausführung der Besoldungsaufbesserung für die mittleren und höheren etatsmäßigen Beamten in der Kultusverwaltung aufstellen und sämmtlichen zum Geschäftsbereich der letzteren gehörenden Behörden, welche Besoldungen für diese Beamten anzuweisen haben, einschließlich der Regierungen zustellen lassen. Wegen Ausführung der Besoldungsverbesserung für die Professoren an den Universitäten sowie für die Leiter und Lehrer an den vom Staate zu unterhaltenden Lehranstalten ergehen besondere Bestimmungen.

Die preußische und hessische Eisenbahnbetriebsgemeinschaft hat in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres eine Einnahme von 384,4 Millionen oder 19,8 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen gehabt. Der Monat Juli erbrachte eine Einnahme von 98,8 Millionen oder 5 Millionen mehr wie im Juli 1896.

## * Saatenstand in Preußen.

Von besonderem Interesse ist angesichts der schweren Wetterschäden der Saatenstandsbericht für Mitte August. Im Allgemeinen ist der Stand der Saaten gegen Juli wenig verändert. Der Winterweizen konnte im Osten nur selten völlig unbeschadet eingeerntet werden; dagegen ist er im Westen in guter Beschaffenheit geborgen worden. Der Ertrag scheint in der Mehrzahl der Berichtsbezirke durchaus zu befriedigen. Weniger erfreulich lauten dagegen die Nachrichten über die Roggenernte. In Folge der andauernden Niederschläge hat die Güte des bei Eintritt der Regenperiode in den meisten Bezirken bereits gemähten Getreides durch Auswuchs erheblich gelitten, bisweilen derartig, daß man befürchtet, das Korn nur noch zu Futterzwecken verwenden zu können. In den westlichen Provinzen konnte der Roggen fast ausnahmslos ohne Schaden eingebracht werden. Als Grund des geringen Ertrages wird angegeben, daß der während der Blüthe eingetretene Frost mehr geschadet habe, als zuerst angenommen wurde; ferner habe sich der Roggen bereits vor der Blüthe gelagert und daher zum großen Theil keine Frucht ansetzen können; vielfach sei aber auch durch die nach der Blüthe eingetretenen Dürre die Ausbildung des Kornes verhindert worden. Der Strohertrag ist im Allgemeinen gut. Die Gerste ist in den von Näße heimgesuchten Gegenden minderwerthig geworden und als Brauwaare nicht verwendbar. In einer Anzahl dieser Bezirke bleibt die Note unter dem Mittel. Der Hafer ist in Folge der im Juni herrschenden Dürre meist kurz geblieben und verspricht vielerorten kaum eine Mittelernte. Am ungünstigsten lauten die Berichte über die Erbsen. Bei den Kartoffeln dürfte im Allgemeinen mit Ausnahme der Ueberschwemmungsgebiete, wo sie durch Hochwasser vernichtet wurden, auf eine gute Mittelernte zu rechnen sein. Der Klee ist in den Bezirken mit hinreichenden Niederschlägen gegen den Vormonat etwas besser geworden. Während die Feldwiesen einen guten zweiten Schnitt versprechen, sind die Flußwiesen, besonders an der Oder und Elbe, durch Hochwasser verschlämmt, das Gras ist in Folge dessen zu Futterzwecken unbrauchbar geworden.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Wiener Abendpost" schreibt: Im Auftrage des fürstlich bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Stoilow hat der hiesige bulgarische Agent Dr. Sirmadjew heute im Ministerium des Aeußeren vorgesprochen und auf Grund der ihm aus Sofia zugekommenen Instruktionen die formelle Erklärung abgegeben, daß die im „Berliner Lokalanzeiger" vom 31. Juli d. J. veröffentlichte Erklärung Stoilow's von dem koburgischen Korrespondenten des genannten Blattes wesentlich entstellt wiedergegeben worden sei. Eine verletzende Absicht gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserhaus habe dem bulgarischen Ministerpräsidenten vollkommen fern gelegen und er könne daher die fragliche Publikation als seinen Gesinnungen durchaus nicht entsprechend nur lebhaft bedauern. Als Grund der verzögerten Abgabe dieser Erklärung wurde bulgarischerseits die Abwesenheit Stoilow's von Sofia und die durch mangelhafte und verspätete Informationen verursachten Mißverständnisse angegeben, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und heikle Natur des Falles den bulgarischen Ministerpräsidenten gezwungen hätten, die Regelung der Angelegenheit bis zur Rückkehr nach Sofia zu verschieben. Infolge der vorstehenden offiziellen Erklärung, welche dem von der österreichisch-ungarischen Regierung gestellten Verlangen Genüge leistet, darf der durch die oben erwähnte Veröffentlichung hervorgerufene Zwischenfall (die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn) als abgeschlossen betrachtet werden. — Die Wiener „Politische Korrespondenz" erfährt noch von einer Stoilow nahestehenden Persönlichkeit: Stoilow hatte bei dem Interview am 28. Juli keinen andern

## Bettie's Mann.

Roman von E. Kling

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

5. Kapitel.

„Liebste Bettie, rathen Sie, wer hier gewesen ist, um Sie zu besuchen? Ein sehr liebenswürdiger junger Mann."

Frau Fane war hochbeglückt, die Verkündigerin einer Neuigkeit zu sein.

„Graf Chanford," antwortete das junge Mädchen, das wußte, daß kein anderer junger Mann von ihrem jetzigen Aufenthalt unterrichtet war.

„Wie können Sie das so rasch errathen? Ja, es war Graf Chanford. Er ist bei Lexmeres zum Besuch. Sholto, ich versprach ihm, Du würdest ihn besuchen. Er ist ein ganz reizender Mann und er war so enttäuscht, Sie verfehlt zu haben, Bettie; er kommt bald wieder. Du mußt ihn auffordern, uns einige Tage zu schenken, Sholto."

„Ich kenne den Herrn nicht, Mutter."

„Er wird Dir sicherlich gefallen. Eine ganze Stunde war er hier und unterhielt sich während der ganzen Zeit mit mir. Bella sprach kein Sterbenswörtchen, obgleich ich bemerkte, daß er sie ein paarmal ansah. Willst Du ihn morgen besuchen, Sholto?"

„Ich werde es mir überlegen, Mutter."

„Ich stellte ihm Deinen Besuch sicher in Aussicht, Sholto. Du ladest niemals junge Leute ein," schloß sie in klagendem Tone.

Ihr Sohn zuckte die Achseln; was frommte es, seiner Mutter zu sagen, daß er seine Freunde nicht einlud, wie er nur allzu gern gethan hätte, weil sie gewöhnlich mit ihnen in Streit gerieth! Er hörte dem unaufhörlich dahinsprudelnden Redestrome seiner Mutter schweigend zu und beobachtete Peter und seine Erzieherin, die sich beide, die Köpfe dicht aneinander geneigt, über die letzte Ausgabe des Punch beugten. Welch' einen schön geformten Kopf das Mädchen hatte! Wie ihr Profil sich von dem dunklen, eichengetäfelten Hintergrunde abhob!

„Sholto, Du hörst nicht zu!" rief Frau Fane in scharfem Tone.

„Verzeih', Mutter! Du sagst — ?"

Die alte Dame war indeß nicht so leicht zu beschwichtigen; sie ärgerte sich über die Unaufmerksamkeit ihres Sohnes und beobachtete ein verdrießliches Stillschweigen. Erst als Bettie und der Kleine das Zimmer verlassen, ließ sie sich herbei, wieder die Lippen zu öffnen.

„Sholto, Du mußt den Grafen morgen um Bettie's willen aufsuchen."

Sholto Fane versetzte einem Holzscheit, das aus dem Kamin gefallen, einen ungeduldigen Stoß mit dem Fuße.

„Weshalb?" fragte er kurz.

„Es liegt auf der Hand, daß er Bettie sehr bewundert — um ihretwillen kam er heute, und es würde eine glänzende Partie für sie sein."

„Was Ihr Frauen doch für Gelegenheitsmacherinnen seid!" war die unwirsche Antwort.

„Mein lieber Sholto, was soll aus dem Mädchen werden, wenn es nicht heirathet? Es ist furchtbar für ein weibliches Wesen, wenn es sein ganzes Leben damit verbringen soll, anderer Leute Kinder zu unterrichten. Bettie ist ein reizendes Mädchen, und ich werde alles thun, was in meiner Macht steht, um sie gut zu verheirathen. Vor allem mußt Du daher morgen dem Grafen Chanford einen Besuch machen. Willst Du?"

„Wenn Du es versprochen hast, Mutter, bleibt mir wohl nichts anderes übrig, aber ich wollte, Du hättest nichts davon gesagt! Ich liebe es nicht, fremde Menschen, von denen Niemand etwas weiß, aufzusuchen."

„Du kannst Dich bei Lexmers nach ihm erkundigen."

„Die wissen gewöhnlich nicht viel über ihre Gäste. Sir Thomas läßt sich bei seinen Einladungen ganz von seinen flotten Söhnen und Töchtern leiten, manchen seiner Gäste würde er sonst sicher nicht sein Haus öffnen."

Sholto ärgerte sich, hätte indeß nicht zu sagen vermocht, worüber.

Frau Fane war Abends in der heitersten Stimmung, sie bestand darauf, daß Bettie mit ihr in der Bibliothek speise, und das junge Mädchen konnte ihr nicht sagen, wie sehr sie es vorgezogen haben würde, unten mit Frau Bella und dem Hausherrn zu essen.

„Heute Abend bringen Sie Sholto wieder seinen Thee hinunter, nicht wahr?"

Aus irgend einem unaufgeklärten Grunde erröthete Bettie; Frau Fane nahm gerade eine herabfallende Masche auf, sonst hätte sie die heiße Gluth, die dem Mädchen in die Wange stieg, gewahren müssen.

Herr Fane schlief diesmal nicht, er rief auf Betties erstes leises Pochen „Herein".

„Es ist zu viel verlangt, daß Sie sich der Mühe unterziehen, mir den Thee zu bringen. Weshalb schickte meine Mutter nicht einen der trägen Bedienten damit?" sagte er, als er dem jungen Mädchen die Tasse abnahm.

„Ich thue es gern", erwiderte Bettie freundlich.

„Das ist sehr lieb von Ihnen. Apropos, was ich Sie fragen wollte", — Bettie hatte sich schon zum Gehen gewandt — „war es Graf Chanford, der gestern mit Ihnen ritt?"

„Ja."

„Morgen will ich ihm einen Besuch machen."

„So?" war alles, was Bettie sagte.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

weck, als gegen die Verallgemeinerung einzelner Begebenheiten in Bulgarien aufzutreten. (!) Nichts lag Stoilow ferner, als Oesterreich-Ungarn zu beleidigen und geschweige denn die schuldige Ehrfurcht vor der Person des Monarchen zu verletzen, „für dessen unvergleichliche Herrschertugenden er tiefe und aufrichtige Bewunderung hege, dessen Wohlwollen sich auch fernerhin zu erhalten der sehnlichste Wunsch des Fürsten und der bulgarischen Regiernng sei.“ — Nach Meldungen der Blätter aus Pilsen haben sich dort die Ausschreitunngen auf den Straßen erneuert. Das Militär mußte eingreifen. Ein höherer Statthaltereibeamter ist nach Pilsen entsandt worden. Die Stadt Pilsen war Sonnabend von 5 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts militärisch besetzt. Nach 11 Uhr wurde ein Patrouillendienst eingerichtet. Um 9 Uhr Abends wurden in der Druckerei der „Pilsener Zeitung“ die Fenster eingeschlagen; die Thäter entkamen jedoch. Die Bezirkshauptmannschaft veröffentlicht im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung eine Kundmachung, welche die Schließung der Häuser um 9 Uhr Abends verfügt, Ansammlungen verbietet und die Hausväter verpflichtet, die Gesellen und Gehilfen von $7^1/_2$ Uhr Abends ab zu Hause zu halten. Sonnabend wurden im Ganzen 29 Verhaftungen vorgenommen. Eine Schließung von Gasthäusern ist von dem Gemeinderathe nicht angeordnet worden.

**Italien.** Anläßlich des Joachimstages empfing der Papst am gestrigen Sonntag in seiner Privatbibliothek 15 Kardinäle, zahlreiche Bischöfe, Prälaten und Deputationen katholischer Gesesellschaften, mit denen er sich sämmtlich unterhielt. Der Papst befragte dabei mehrere Kardinäle über die Werke und die Kundgebungen der Katholiken in den verschiedenen Ländern und erkundigte sich insbesondere bei dem Kardinal Steinhuber über die Canisiusfeier in der Schweiz und in Deutschland. Die Unterredung dauerte über eine Stunde; alsdann zogen die Kardinäle bei dem Papste, dessen ausgezeichnetes Aussehen, lebhafte Sprechweise und vorzügliches Gedächtniß Alle in Erstaunen setzte, vorüber und brachten ihm ihre Huldigungen dar.

**Türkei.** Bei einer Haussuchung in Pera entdeckte die Polizei zwei Bomben. Zwei Armenier wurden verhaftet; dieselben gestanden ein, der Trochak-Gruppe anzugehören. — Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Als am Mittwoch die Bombe vor der Hohen Pforte platzte, erließ der Kriegsminister, der sich dort befand, sofort an die Militärposten der Stadt den telegraphischen Befehl, keinerlei Ausschreitungen zu dulden, die Ruhe ist daher gesichert. Hie und da tauchen „Knüttelmänner“ auf, welche sogleich verhaftet werden.

**Südafrika.** Aus Prätoria wird gemeldet: Der Volksraad bewilligte 150000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Pächter, welche durch die Rinderpest Verluste erlitten haben.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 22. August. Der Bau des neuen Amtsgerichts, welches außerhalb der Stadt erbaut wird, schreitet nur langsam vorwärts, so daß der auf den 1. Oktober festgesetzte Umzugstermin wird verlängert werden müssen.

— **Schwetz**, 20. August. Der in vergangener Woche mit etwa 500 Mark amtlichen Geldern flüchtig gewordene Gemeindediener Hermann Hartung aus Jungen wird vom hiesigen Amtsgericht steckbrieflich verfolgt. — Gestern ist bei Jungen in der Weichsel die Leiche eines Mannes angeschwemmt worden. Es ist höchstwahrscheinlich die des Fischers Heinrich Ziemens aus Borowno, dessen Kahn am 15. d. M. an der Culmer Fähre angehalten worden und der am Abend vorher verunglückt sein soll, da er seit jener Zeit nicht mehr gesehen worden ist. — Eine junge Dame aus Berlin, welche sich hier besuchsweise aufhält, ist von einem hiesigen Radfahrer überfahren worden und schwer erkrankt. Der betreffende Radfahrer, v. R., hat es nicht für nöthig gehalten, bei der verunglückten Dame auch nur eine Entschuldigung anzubringen, sondern bestieg nach dem Unfall schleunigst sein Rad und fuhr davon. Jedenfalls wird diese Rücksichtslosigkeit ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben. — Der hiesige Radfahrerverein, der sich bereits zahlreicher Mitglieder erfreut, beabsichtigt im nächsten Monate ein Radfahrerfest zu veranstalten, zu welchem die Vereine aus den Nachbarstädten eingeladen werden sollen. — In ehrender Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung und thatkräftige Leitung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde der bisherige Hauptmann der Wehr, Provinzialbaumeister Löwner zum Ehrenhauptmann ernannt und ihm von dieser Ernennung in einem künstlerisch ausgestatteten Diplom, welches Freitag, am Tage des 15jährigen Bestehens der Wehr, durch eine Deputation überreicht wurde, Mittheilung gemacht. — Superintentent Karmann erläßt als erster Vorsitzender des Vereins der Irren-Seelsorger die Einladungen zur 7. Irren-Seelsorger-Versammlung am 21. und 22. September in der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenhof in der Rheinprovinz. Die Tagesordnung enthält u. a.: Jahresbericht des Superintendenten Karmann-Schwetz; die neuesten litterarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Irren-Seelsorge; die Vergnügungen der Geisteskranken 2c.

— **Neuenburg**, 22. August. Die Untersuchung der Schulkinder in Pienonskowo durch den Kreisphysikus Dr. Bohm aus Marienwerder ergab, daß von 102 nicht weniger als 31 an der granulosen Augenkrankheit leiden. Lehrer Demarczyk hat es übernommen, die Einspritzungen bei den erkrankten Kindern täglich im Schulzimmer vorzunehmen.

— **Elbing**, 21. August. Am 5. September findet in Elbing der Gautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes statt, mit welchem ein 100 Kilometer-Rennen Graudenz-Elbing verbunden ist. Von früh 6 Uhr ab beginnt das Mannschaftsrennen; um $9^1/_2$ Uhr Beginn der Gausitzung, 3 Uhr Korsofahrt durch die Hauptstraßen der Stadt, $5^1/_2$ Uhr Beginn des Kunst-Reigenfahrens in der Turnhalle. — In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten genehmigte die Versammlung die Bewilligung von 2500 Mark an die durch die Ueberschwemmung Geschädigten.

**Danzig**, 22. August. Die dreitägigen Manöver, zu denen die gesammte große Uebungsflotte am Donnerstag früh von hier auslief, und welche sich dann theilweise in der hiesigen Bucht und auf unserer Rhede weiter abspielten, haben erst gestern Nachmittag ihr Ende erreicht. Gegen 6 Uhr fuhren sämmtliche Hochseeschiffe vor Zoppot auf und das mächtige Geschwader ging dort in mehreren langgestreckten Linien vor Anker, dem Zoppoter Seesteg am nächsten das stattliche dreimastige Admiralschiff „Blücher“ und die schlanke weiße Korvette „Gefion“. Von 7 Uhr ab entwickelte sich ein reger Verkehr mit dem Lande und auch mit dem Hafen durch Dampfer- und Geschwaderboote. Zahlreiche Marine-Offizziere erschienen nun auch in dem dicht gefüllten Zoppoter Kurgarten. Bei dem Nachtmanöver vom Freitag zum Sonnabend rannte ein Torpedodivisionsboot eine Dampfpinasse des Panzers „Weißenburg“ an, so daß dieselbe sofort sank und nach erfolgter Peilung auf 70 Meter Tiefe aufgefunden wurde. Drei der Insassen der Pinasse konnten gerettet werden, während zwei Matrosen der „Weißenburg“ das Leben dabei eingebüßt haben. Die Leichen der Ertrunkenen waren gestern Abend noch nicht gefunden. — Montag früh verläßt die gesammte Flotte wieder unsere Gewässer, um dann eine größere Gefechtsübung vorzunehmen. — Die Stadverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 10000 M. für die Ueberschwemmten, ferner 8000 zur Errichtung einer Desinfektionsanstalt in der Sandgrube.

— **Bromberg**, 21. August. Prinz Albrecht wird nach seiner Ankunft am 23. d. Mts. vom Bahnhofe nach Moritz Hotel den Weg durch die Bahnhofstraße, Danzigerstraße, Brückenstraße, Poststraße und Friedrichstraße nehmen und denselben Weg auch bei der Abfahrt am 27. d. Mts. früh einschlagen. — An der Parade-Aufstellung der Kriegervereine zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen, die, wie wir mittheilten, Montag Nachmittag 6 Uhr stattfinden wird, werden sich die Vereine von Bromberg und seiner nächsten Umgebung sämmtlich betheiligen. Die entfernter gelegenen Vereine des Netzedistrikts werden bei dem Durchpassiren des Prinzen durch die Stationen, auf denen der Zug hält, auf dem Bahnsteige Aufstellung nehmen oder den Prinzen bei seinem Eintreffen in ihrer Stadt begrüßen, so z. B. Schneidemühl, Kolmar, Usch. Die Bromberger Vereine treten Montag Nachmittag 5 Uhr auf dem Elisabethmarkt an und marschiren von dort nach dem Neuen Markt. Die Betheiligung verspricht groß zu werden. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der Vertrag mit Prinzenthal auf Anschluß an das Bromberger Gasrohrnetz genehmigt. Nach lebhafter Debatte wurden mit allen gegen eine Stimme 5000 Mark für die Ueberschwemmten bewilligt. Die Pflasterung der Ritterstraße lehnte die Versammlung ab, nachdem ein dortiger Adjazent Schwierigkeiten erhoben hat, ebenso die Kosten für eine bessere Beleuchtung dieser Straße; dagegen wurden die Mittel für mehrere andere Straßenlaternen bewilligt. Eine Verbesserung der Reliktenversorgung der hiesigen Gemeindebeamten wurde abgelehnt.

## Lokales.

Thorn, 23. August 1897.

∠ [Viktoria-Theater.] Auf das heute stattfindende Benefiz von Frl. Grete Hanke und das Gastspiel des Bassisten Jean Montada sei nochmals hingewiesen. Morgen, Dienstag, geht zum letzten Male „Der Obersteiger“ in Scene und Mittwoch findet zum Benefiz der beliebten Soubrette Mizzi Durand eine einmalige Aufführung von „Don Cesar“, Operette von Dellinger, statt.

□ [Wohlthätigkeits-Veranstaltung.] Die am Sonnabend von unserer Liedertafel und unserem Turnverein im „Viktoria-Garten“ zum Besten der Ueberschwemmten ins Werk gesetzte Veranstaltung war vom Wetter leider wenig begünstigt. Den ganzen Tag hatte es geregnet, und wenn auch am Abend kein Regen fiel, so war der Aufenthalt im Garten doch wenig angenehm. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Veranstaltung nicht so stark besucht war, wie es im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre und wie es die hervorragenden Leistungen, welche dem Publikum geboten wurden, auch gerechtfertigt hätten. Die Liedertafel sang unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Oberlehrer Sich eine große Reihe der besten und durchweg erprobten Nummern ihres reichen Liederschatzes. Wir heben hier nur Dürrner's „Sturmbeschwörung“, „Mein Herz, thu' dich auf“ von Abt, „Ja, schön ist mein Schatz nicht“ von Schwartz und „Du bist mein Traum“ von Zimmermann hervor. Der den wackeren Sängern gespendete lebhafte Beifall war wohlverdient. Nicht minder Treffliches leistete unser Turnverein, der Keulenübungen, Kürturnen am Barren, Stabgruppen, eine Musterriege am Reck und Leiterpyramiden vorführte. Die Sicherheit, Gewandheit und Eleganz bei sämmtlichen Uebungen erregte allgemeine Bewunderung und reichen Beifall. Zur Einleitung und zum Schluß des Abends konzertirte außerdem noch die Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke. Die Einnahme betrug in Folge der ungünstigen Witterung leider nur etwas über 320 Mk., wovon noch einige Unkosten abgehen. Vielleicht dürfte es sich empfehlen, die Veranstaltung noch einmal an einem Sonntag-Nachmittag, etwa in der Ziegelei, zu wiederholen; wir zweifeln nicht, daß der Ertrag dann ein außerordentlich viel größerer, den trefflichen Leistungen angemessener sein würde.

V [Im Schützengarten] findet diesen Donnerstag ein großes Monstre-Konzert zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds statt.

+ [Einsegnung.] In der Marienkirche fand gestern die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden — 97 Mädchen und 99 Knaben — statt.

⋀ [Beiträge für die Ueberschwemmten] nehmen nach dem „Amtsblatt der Reichspostverw.“ auch sämmtliche Reichspostanstalten entgegen. An der Außenseite des Posthauses, etwa in der Nähe des Briefkastens soll eine Tafel mit der Bezeichnung „Annahme von Geldspenden für die Ueberschwemmten“ angebracht werden. Ueber die Beiträge ist eine Liste mit den Spalten „Tag, Bezeichnung des Einzahlers, eingezahlter Beitrag“ zu führen. In erster Linie ist darauf zu halten, daß die Eintragung durch den Einzahler selbst geschieht; eine Nöthigung zur Angabe des Namens darf nicht ausgeübt werden. Auch die Landbriefträger haben auf ihren Bestellgängen Beträge anzunehmen, in die Annahmebücher einzutragen und täglich an die vorgesetzte Postanstalt abzuliefern. — Bekanntlich sind auch sämmtliche Reichsbankanstalten angewiesen worden, Geldspenden für die durch Unwetter geschädigten deutschen Bezirke anzunehmen und die eingegangen Beträge an das Berliner Zentralkomitee abzuführen.

+ [Der fünfte deutsche Gastwirthstag] soll in Kassel stattfinden.

---

# Adolph Wilbrandt.

**Eine Studie zum 60. Geburtstage des Dichters, 24. August.**

**Von Otto von Maaß.**

(Nachdruck verboten).

Wer einst die Geschichte der Deutschen Litteratur im 19. Jahrhundert schreibt, der wird sicherlich über den Reichthum unseres nationalen Schriftthums in dieser Epoche erstaunen, — einen Reichthum, der uns selbst noch nicht so ganz klar zum Bewußtsein gekommen ist. Denn sehen wir selbst von den Werken und Dichtern ab, die sich an die auseinander sich entwickelnden großen Bewegungen unserer modernen Litteratur, die Klassik, die Romantik, das junge Deutschland, die realistische Zeitdichtung, anschließen: so bleibt uns noch eine ganze Reihe einzelner und eigenthümlicher, und darum doppelt reizvoller Persönlichkeiten. Es bleibt noch Friedrich Hebbel und Gottfried Keller und Wilhelm Raabe und so mancher Andere. Und unter diesen Einzelnen finden wir auch Adolph Wilbrandt.

Es ist einmal sehr gut präzisirt worden, was uns an Wilbrandt eigentlich anzieht. Er ist interessant und unsere Zeit liebt das Interessante. Interessant ist der Mann selbst mit seinem blassen länglichen Gesichte, dessen hohe Stirn dunkles dichtes Haar umwallt, dessen tiefe Augen fast brennend leuchten. Wie ihn Meister Lenbach gemalt hat, durch seine Auffassung ihn der Gegenwart halb entrückend, muß man immer wieder gefesselt auf das edle Gesicht blicken. Man fühlt; was diese Augen schauen, was diese feinen schmalen Lippen erzählen, das kann nichts Gewöhnliches sein. Und es ist auch dies nicht. Alle Gedanken, Situationen und Menschen dieses Dichters sind interessant, so interessant, daß wir selbst dann für sie Theilnahme empfinden müssen, wenn wir an ihrer realen Glaubwürdigkeit und Wahrscheinlichkeit zweifeln. Sie alle haben Geist und Farbe, sie alle sind getragen von einer echten, reichen, edlen Bildung.

Hier ist ein Punkt, in dem sich Adolph Wilbrandt von unseren jüngsten Dichtern scharf unterscheidet. Seien sie noch so begabt und bedeutend, diese Jüngsten, — daß sie tief durchgebildet sind, kann man von ihnen, die zwischen Altem und Neuem oft noch unsicher mitten inne stehen, kaum sagen. Wilbrandt ist in dieser Beziehung ganz vom Alten ausgegangen, von der klassischen Bildung, und ihrer hat er sich in mannigfachen Anläufen ganz bemeistert. Er hat zeitig als Journalist sein junges akademisches Wissen mit dem Leben, mit dem Ringen unseres Vaterlandes in Berührung gebracht; er hat sich dann litteraturgeschichtlichen Forschungen zugewandt und ist Kleist's und Hölderlin's feinsinniger Biograph geworden; er hat Dramen des Sophokles und Euripides für die moderne Bühne umgearbeitet und Werke des großen Britten in das geliebte Deutsch übertragen, er hat sich schließlich der Historie in die Arme geworfen und sich auf diesem Gebiete sogar den Doktorhut geholt. So hat er reiche und große Gebiete unserer Bildung durchwandert und sich dienstbar gemacht.

Die Bildung macht nun freilich noch nicht den Poeten; sie bildet höchstens eine Stütze, die auch ein minder gelungenes Werk hält. Aber bei Wilbrandt hängt doch seine Bildung auch innerlich mit seinem Dichten zusammen. Auch als Dichter ist er gebildet. Das Rohe und Gemeine, das Leben der Straße und der Masse liegen ihm fern. Er will sich, mit Ibsen zu reden, rein in seinem Feierkleide halten. Er ist ein Adelsmensch und seine Welt eine Adelswelt. In ihr findet das Unreine nur als Folie zum Edlen Platz; wie es von ihm überwunden wird, bildet den Inhalt einer großen Zahl seiner interessantesten Werke. Typisch hierfür ist der Roman „Adam's Söhne“, in dem die Vereinigung der liebenden Herzen nur durch lange Umwege, zu denen unreines Wollen und rohe Gewaltthat zwingt, möglich wird. Man sieht, unser Dichter nimmt Partei, und das unterscheidet ihn wesentlich von seinem Freunde Paul Heyse, der im übrigen auf seine Thätigkeit als Novellen- und Romandichter erheblichen Einfluß ausgeübt hat. Heyse neigt dazu, jeden Menschen, gut oder böse, fein oder roh, als Naturerzeugniß anzusehen, und interessirt sich vor allem dafür, seine Seele und ihr Leben zu verstehen. Wilbrandt ist subjektiver. Er freut sich an der Schönheit seiner Menschen, dem Wohllaut ihrer Stimme, der Vornehmheit ihres Empfindens, und er leidet unter den unreinen Gesinnungen und häßlichen Thaten der dunklen Gesellen, die er nicht entbehren kann. Begreiflich, daß er auch mehr Tendenz hat, als Heyse: nicht selten hört man aus seinen Werken den Kämpfer für die deutsche Einheit vom Jahre 60 heraus, und seinen Berthold Wittekind läßt er schließlich nicht ohne ausgesprochene Bedeutung auf der jungen deutschen Marine seinen Lebensberuf finden.

Wilbrandt hat sich aber auch — und das bewahrt seine dichterischen Werke und Gestalten vor phrasenhafter Hohlheit — im Leben als Adelsmensch bewährt. Zeitig fühlte er sich als den Hüter der heiligen Flamme, die die Muse in ihm entfacht hatte, und diesem Berufe treu zu sein, wurde für ihn oberstes Gebot. Ihn lockte der Journalismus, — für einen Menschen von Wilbrandts Talent und Eigenart gewiß ein verführerisches Gebiet; doch er dachte an das ihm anvertraute Pfand und ging seinen einsamen Weg weiter. Später, als er schon ein Dichter von hohem Rufe war, fand er sich an die Spitze des Wiener Burgtheaters gestellt. Er, der Mann der reinen Ideale, in dieser Welt des Scheines und Flittergoldes, der Intriguen und Kleinlichkeit! Sein Vorgänger Laube hatte durch sie mit Hilfe einer fast brutalen Derbheit, Dingelstedt durch geschmeidige Diplomatie seinen Weg gefunden. Wilbrandt durchwandelte sie so zu sagen als ein „reiner Thor“. Er machte keine Konzessionen, er verfuhr nach seiner inneren Ueberzeugung, er ging seinen Idealen nach. Und als er sah, daß diese Ideale, daß seine Poesie mit der „Optik des Theaters“ nicht in Einklang zu bringen seien, ging er still: er zog die innere Wahrheit und Befriedigung seines Lebens dem Glanze und der Macht einer bedeutenden Stellung unbedenklich vor.

Wunderlich, daß eine so fein besaitete Natur gerade in der kräftigsten aller dichterischen Gattungen, im Drama, ihre volle Befriedigung sucht und ihre glücklichsten Werke schafft. Aber es geht Wilbrandt ähnlich, wie dem Helden seiner anziehenden Novelle „Fridolin's heimliche Ehe“. Wie sein Professor Fridolin, so birgt auch er in seinem Wesen eine männliche und eine weibliche Seele, die sich gar verschiedenartig äußern. Seine männliche Seele ist voller Kraft, Energie und Glut. Aus ihr entsprang jenes dramatische Jugendwerk, der „Graf von Hammerstein,“ in dessen kecker Frische Heinrich Laube den Anfang eines deutschen historischen Volksstückes erblickte. Als Mann liebt er die wuchtigen dramatischen Probleme und thürmt die Handlung mit solcher Kühnheit und Gewalt übereinander, daß in dieser Hinsicht dem „Gracchus“ und der „Arria und Messalina“ wenige Werke unserer neueren und neuesten dramatischen Litteratur an die Seite gestellt werden können. Seine weibliche Seele aber ist unendlich empfindlich und sensitiv. Er gräbt sich in die Menschen hinein, er entfaltet ihre innere Struktur, bis sie ganz auseinander fällt, er sucht und spürt und tastet. Kaum eine seiner Hauptgestalten ist von solch' grübelndem Selbstbetasten und Selbstdurchsuchen ganz frei. Hier setzt nun Wilbrandts unverkennbare Neigung zum Quälenden und Krankhaften an. Schon als Litterarhistoriker hat er sie in der Wahl seiner Helden bethätigt: Kleist, dessen starker Geist in der dunklen Fluth des Wahnsinns ertrinken mußte, Hölderlin, dessen feiner Organismus dieser derben Welt nicht gewachsen war, — ihr Biograph spürt in ihrer Zerrissenheit der Zwiefältigkeit des eigenen Wesens nach, die er dann heiterer in der oben berührten Novelle zur Darstellung bringt. Dann finden wir ihn im Studium der Decadence-Naturen des neronischen Hofes und wieder bei der Analyse der vampyrartigen lasterhaften Begehrlichkeit Messalinens. Das Helldunkel, das Unheimliche reizt ihn, wie er sich ja schon in seinem ersten Roman „Geister und Menschen“ den alten Geisterseher und Geisterbeschwörer Swedenborg zum Helden gewählt hat. Man hat Wilbrandt mit Hans Makart verglichen, und im Hinblick auf die eigenartige Verbindung und Durchdringung männlicher und weiblicher Elemente in Beider Charakter und Wirken paßt dieser Vergleich. Er paßt auch in Bezug auf die Gluth ihrer Farbengebung. So brennende Bilder, wie Wilbrandt in der „Messalina“, haben unsere modernen Dramatiker selten entrollt, und es ist mehr als ein Zufall, es ist inneres Zusammentreffen, daß Makart die Wolter in dieser Rolle gemalt hat. Auch in seinem jüngsten dramatischen Werke, im „Meister von Palmyra“, ist es eben diese Glut der Schilderung, die in erster Reihe anzieht. Was der Dramatiker in diesem Stücke verabsäumt, holt der Maler nach: jener spürt auch hier zu weit einer Idee nach, dieser bringt Leben und Feuer in das Ganze.

Das Alles sind beinahe südliche Züge, wie denn auch Lenbach, der große Seelenkünder, unserem Poeten ein fast südländisches Ansehen gegeben und Wilbrandt selbst wohl den größten Theil seines Lebens im Süden Deutschlands, in München und in Wien, zugebracht hat. Dennoch ist er ein Sohn des Nordens, ein Kind der alten Hansastadt Rostock, ein Landsmann Fritz Reuter's, und in Einem wenigstens ist er diesem seinem Landsmanne verwandt, in seinem Humor. Es ist ein herzlicher, stiller, geistreicher, liebenswürdiger Humor, durch den nicht selten die innere Bewegung hindurchzittert. Wie er in dem allerliebsten Einakter „Jugendliebe“ das Flattern des thörichten jungen Herzchens schildert, das sich sträubt und zittert, ehe es dem rechten Netze zufliegt: das ist von einer wahrhaft humoristischen Feinheit. Nicht minder humorvoll ist in den „Malern“ das ungebundene, reizvolle Leben des Künstlervölkchens und' all seine sonderbaren Einfälle gezeichnet. Unter den Künstlern fühlt sich Wilbrandt überhaupt ersichtlich am wohlsten, und irre ich nicht, so geht diese Neigung auf eine tiefe, innere Verwandschaft zurück. Wie das Leben und Wirken der Künstler, so steht auch Wilbrandt in eigenthümlicher Weise zwischen Ideal und Wirklichkeit. Er ist kein Realist, und doch sind seine Gestalten meist lebendig, zuweilen sogar am besonderen Leben unserer Zeit betheiligt. Wieder zählt er nicht zu jenen blutleeren Idealisten, aber es giebt keines seiner Werke, das nicht den Gedanken und Forderungen des Ewigen und Sittlichen zustrebte, und keines, über dem nicht ein eigener Schein läge, der nicht ganz von dieser Welt ist. Darin eben liegt seine Stellung zur Gegenwart und seine Bedeutung für sie beschlossen. Wilbrandt gehört zu denen, die das Erbtheil unserer großen klassischen Epoche hüten; die Hoheit der Gedanken, die Ideale des Lebens. Er ist für uns mehr, als ein Dramatiker oder Romandichter: er ist ein Geistesbewahrer und Geistesvermittler. Was die Zukunft mit diesem Geiste machen, was sie aus ihm Neues gestalten wird, steht dahin; daß sie ihn erbt, das dankt unser Volk großentheils den Adelsmenschen und Adelsdichtern, wie Adolph Wilbrandt.

V [Das Sommerfest,] welches gestern der Unterstützungs-Verein „Humor“ im Ziegeleietablissement zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmalsfonds veranstaltete, war nicht von dem Erfolge gekrönt, welcher vorausgesetzt werden konnte, da durch das Radfahrfest und andere verschiedenartige Veranstaltungen das Fest sehr beeinträchtigt wurde. Die Veranstaltungen und Vergnügungen, die den Besuchern geboten wurden, waren sehr reichhaltig. Eine genaue Abrechnung hat noch nicht stattfinden können, doch dürfte immerhin ein gutes Sümmchen dem Denkmalsfonds zufließen.

+ [Der 17. Westpreußische Feuerwehrtag] findet am 4 und 5. September in Schwetz statt. Das Komitee versendet soeben Programm und Tagesordnung: Sonnabend, 4. Septbr., Nachmittags Empfang, Abends Ausschußsitzung und Revision der Verbandskasse, Commers im Kaiserhof. — Sonntag, 5. Septbr., früh 6 Uhr Schulübung im Burggarten, 8—10 Uhr und nach 12 Uhr: Feuerwehrtag im Burggarten; nach Schluß der Berathung Allarm, Angriffsübung, Kritik. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr gemeinsames Mittagessen im Kaiserhof, von $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ab Concert im Burggarten. — Montag, 6. Septbr., bei genügender Betheiligung Fahrt nach Sartowitz.

— [Zum Manöver] Während der diesjährigen Herbstmanöver der 35 Division werden Manöver-Proviant-Aemter in Neidenburg Wiersbau bei Neidenburg, Bahnhof Coschlau, Soldau und Lautenburg (Westpr.) zur Einrichtung gelangen. Die Beförderuug der Lebensmittel und Biwaksbedürfnisse nach den Cantonnementsquartieren bezw. Biwaks der Truppen erfolgt von den Manöver-Proviant-Aemtern aus durch Privat-Fuhrunternehmer.

— [Falsche Hundertrubelscheine] werden aus Warschau signalisirt. Die täuschend ähnlich nachgemachten Falsifikate tragen die Jahreszahl 1892 und die Nummer A.|B 13576. Ein geübtes Auge kann die falschen Scheine von den echten dadurch unterscheiden, daß auf den ersteren die Zahlen 1 und 3 etwas oberhalb der Linie und die 6 etwas hinter der Linie zu finden sind. Man vermuthet, daß eine Anzahl Scheine ihren Weg nach dem Ausland gefunden hat.

+ [Radwettfahren.] Auch zu dem gestrigen dritten Rennen, welches der hiesige Verein für Bahnwettfahren auf der Rennbahn auf Kulmer-Vorstadt veranstaltete, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, ebenso hatten eine stattliche Anzahl von Radfahrern, darunter recht geübte Radfahrer, zu den einzelnen Rennen gemeldet. Als Vertreter der Behörden hatten diesmal die Herren Generallieutenant Rohne Excellenz, Gouverneur von Thorn, und Stadtbaurath Schulze auf der Richtertribüne Platz genommen. Herr Oberst Janke hatte in einem liebenswürdigen Schreiben sein Bedauern ausgesprochen, daß er durch Krankheit verhindert sei, dem Rennen beizuwohnen; er bedauere dies um so mehr, als er die Bestrebungen und Leistungen des Vereins mit wärmstem Interesse verfolge. — Der Verlauf der Rennen, die namentlich zu Anfang durch heftigen Wind ungünstig beeinflußt wurden, war folgender:

1. Ermunterungsfahren, Strecke 2000 Meter (5 Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mark. 2 Vorläufe, bei denen 5 bezw. 7 Fahrer am Start erschienen. Am Entscheidungslauf nahmen von jenem Vorlauf die ersten drei und der beste Vierte, im Ganzen also 7 Fahrer Theil. Als Sieger gingen durchs Ziel: F. Brojahn-Forst i. Lauf. I. mit 3 Min. $47\frac{4}{5}$ Sek, R. Maslowski-Bromberg II. mit $3{,}48\frac{1}{5}$ und Neumann-Elbing III mit $3{,}49\frac{1}{5}$. — 2. 25 Kilometer-Hauptfahren, ($62\frac{1}{2}$ Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 100, 60, 30 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Eigene Schrittmacher zulässig. Bei diesem Rennen erschienen 7 Fahrer am Start, weshalb es ohne Vorläufe gefahren wurde. Dieses große Fahren gestaltete sich ungemein interessant und spannend. Mehrere Fahrer gaben schon nach einiger Frist das Fahren auf, da sie das Tempo, welches gleich von Anfang an recht lebhaft war, auf die Dauer wohl nicht durchhalten zu können glaubten; so schieden aus: Ksionzek-Osterode nach 4 Runden, Neumann-Elbing nach 9 Runden, Hinz-Bromberg nach 23 und Maslowski-Bromberg nach 47 Runden. Das Resultat war: Erster Brojahn-Forst i. L. mit 42 Min. $25\frac{4}{5}$ Sek., Zweiter Reim-Bromberg mit 42,26 und Dritter Kisielewski-Thorn mit 44 Min. 2 Sek. Letzterer hatte zum Schluß noch eine Runde nachzufahren, die er im Verlauf des Rennens zurückgeblieben war; dieser Abstand wäre vielleicht geringer gewesen, wenn nicht ein Thorner Tandem zum Schluß die Fremden statt des Thorner Fahrers geführt hätte. — III. Militärfahren, Strecke 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark. Offen für Chargirte der hiesigen Garnison. Am Start erscheinen 5 Fahrer, von denen siegten: Obergefreiter Greiser vom Fußart.-Regt. 15 mit 3 Min. $48\frac{4}{5}$ Sek., Unteroffizier Brischkowski vom Fußart.-Regt. 11 mit $3{,}50\frac{2}{5}$ und Sergeant Pietsch vom Infant.-Regt. 61 mit $3{,}55\frac{1}{5}$. 4. Vorgabefahren, Strecke 2800 Meter (7 Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 25 und 15 Mark. Am Start 12 Fahrer, davon nur Brojahn-Forst ohne Vorgabe, die übrigen von 20 bis 170 Meter Vorgabe. Brojahn mußte leider schon in der ersten Runde ausscheiden, da ihm die Kette am Rade platzte. Reim-Bromberg, der nur 20 Meter Vorgabe hatte, konnte die übrigen Fahrer nicht einholen und gab deshalb das Fahren auf. Es siegten: Hinz-Bromberg (Vorgabe 60 Meter) als Erster mit 4 Min. $17\frac{4}{5}$ Sek., Maslowski-Bromberg (gleichfalls 60 Meter Vorgabe) als Zweiter mit 4 Min. $18\frac{1}{5}$ Sek. und Ksionzek-Osterode (170 Meter Vorgabe) als dritter mit 4 Min. $18\frac{4}{5}$ Sek. — 5. Tandem-Fahren, Strecke 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden) 3 pr. Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mark. Am Start 5 Zweisitzer. Es siegten: 1. Hinz und Reim-Bromberg mit 5 Min. $10\frac{4}{5}$ Sek. 2. Brojahn-Forst und Neumann-Elbing mit 5 Minnten $11\frac{3}{5}$ Sekunden 3. Brand und Wohlfeil-Thorn mit 5 Minuten $12\frac{3}{5}$ Sekunden. 6. Trostfahren, Strecke 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden (3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 20 und 10 Mk., offen für alle Fahrer, die bei den vorigen Rennen keinen Preis erzielt haben. Am Start 5 Fahrer, von denen Habermann-Bromberg mit 5 Min. $58\frac{2}{5}$ Sekunden als Erster, v. Paris-Bromberg mit 5,59 als Zweiter und Stryk-Löbau mit $5{,}59\frac{3}{5}$ als Dritter durchs Ziel gingen. — Damit war bald nach 7 Uhr das Wettfahren beendet. Die Vertheilung der Preise an die Sieger erfolgte Abends im Fürstenzimmer des Artushofes, wo ein Kommers die Radfahrer vereinigte. An die Sieger im Militärfahren hatte Exzellenz Rohne die Preise bereits auf der Rennbahn mit einer kurzen Ansprache ausgehändigt. Hervorgehoben zu werden verdienen noch die Herren Albrecht und Neukirch, welche mehrere Pausen zwischen den einzelnen Rennen durch elegante und sehr beifällig aufgenommene Kunstfahrleistungen ausfüllten. Beide Herren sind — Herr Albrecht als Mechaniker, Herr Neukirch als Fahrlehrer — hier in Thorn bei Herrn Klammer auf der Bromberger Vorstadt beschäftigt. — Wie wir hören, wird in diesem Sommer noch ein Rennen stattfinden.

*—* [Verhaftungen.] Heute früh wurden durch Gendarmen eine Anzahl junger Leute in ihren Arbeitsstellen, in den Wohnungen, auch auf der Straße verhaftet. Sie alle waren an wüsten Schlägereien, die gestern und vorgestern theils in Stewken, theils in Podgorz, Mocker und anderen Orten stattgefunden haben, betheiligt. Bei den Schlägereien soll ein Mensch durch Messerstiche getödtet, andere schwer verwundet sein. Drei Gendarmen brachten die Verhafteten zum Untersuchungsrichter und dann wurden sieben der am schwersten Belasteten sofort in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Auch Militärpersonen sind verhaftet worden.

+ [Polizeibericht vom 22. u. 23. August.] Gefunden: Ein Taschentuch, gezeichnet „M. L.“ in der Breitestraße; eine Lederdecke in der Brombergerstraße. — Zurückgelassen: Ein Regenschirm in einem Geschäft. — Aufgefunden wurde ein kleines, 2 bis 3jähriges Mädchen in der Nähe des Militärkirchhofes, Näheres bei Küster Domanski, Marienkirchhof. — Verhaftet: Zehn Personen.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,76 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Graf Moltke“ mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Brahnau abgefahren der Dampfer „Anna“ mit Spiritus, Honigkuchen und leere Petroleumfässer nach Danzig, Engetroffen sind 2 mit Weizen beladene, 2 mit Faschinen beladene Kähne ais Plock resp. Wloclawek. Abgefahren sind ein mit Weizen, ein mit Ziegeln, zwei mit Faschinen beladne Kähne nach Danzig resp. Kurzebrack.

---

? Stewken, 23. August. [Verhaftung.] Durch den Gendarm Böhnke-Rudak verhaftet und der zuständigen Polizei-Verwaltung übergeben wurde heute früh die Wirthin des am Freitag der vorigen Woche von einem Brandschaden betroffenen Besitzers Rudolf Hinkler hierselbst. Die Genannte, Namens Anna Laskowski aus Mocker, war gestern (Sonntag) mit Erlaubniß ihrer Dienstherrschaft nach Mocker gegangen, angeblich, um von ihrem daselbst wohnenden Bruder Geld zu borgen und verschiedene Kleidungsstücke für sich einzukaufen. Während ihrer Abwesenheit machte die Mutter des Hinkler zufällig die Entdeckung, daß der Koffer der Laskowski bedeutend schwerer war, als bei dem vor Kurzem erfolgten Dienstantritt seiner Eigenthümerin. Da das Benehmen der Laskowski nach dem Brande ihrer Herrschaft verdächtig vorgekommen war, so beantragte Frau Hinkler die polizeiliche Durchsuchung des Koffers, welche unter Aufsicht des hiesigen Gemeindevorstehers auch ausgeführt wurde. Es wurde hierbei ein großer Theil der nach dem Brande vermißten Gegenstände vorgefunden, u. a. ein schwarzes Kleid, ein Dutzend Handtücher, ein halbes Dutzend Taschentücher, ein Hemde. Bei der nach der Verhaftung erfolgten Vernehmung gestand die Laskowski ein, nicht nur sämmtliche in ihrem Koffer vorgefundenen Sachen, sondern auch das vermißte Geld im Betrage 65 Mark vor Ausbruch des Feuers gestohlen zu haben. Das Feuer will sie nicht angelegt haben, jedoch ist anzunehmen, daß dasselbe durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern beim Verstecken des Geldes auf dem Boden entstanden ist. Von dem gestohlenen Gelde hat sie angeblich 40 Mark in verschiedenen Geschäften Thorns für Kleidungsstücke und 4 Mark für die Benutzung einer Droschke bei ihrer heute früh 4 Uhr erfolgten Rückkehr ausgegeben.

— Culmsee, 22. August. Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens wurde der Hilfsweichensteller Moldenhauer von hier verhaftet und nach Thorn gebracht. M. ist verheirathet und Vater von 5 Kindern. — Die freiwillige Feuerwehr hat einen neuen Mannschaftswagen angeschafft, welchen die Mannschaften zur Fahrt nach Schwetz zu dem Feuerwehrtage zum ersten Male benutzen werden. — Fischereipächter Szymanski setzt alle Jahre einen großen Posten kleiner Aale in unsern See ein. Seine Bemühungen sind von großem Erfolge gekrönt worden. Es werden in dem See Aale von sechs Pfund Schwere und darüber gefangen. — Die Beschwerde des hiesigen Magistrats wider den Bescheid des Provinzialraths, wodurch der Antrag wegen Ertheilung der Genehmigung zur Vermehrung der hiesigen Viehmärkte abgelehnt worden ist, ist durch Bescheid der Minister für Landwirthschaft und für Handel und Gewerbe zurückgewiesen worden, da die Prüfung der Sachlage keinen Anlaß zu einer Abänderung der angefochtenen Verfügung gegeben habe. Es finden somit jährlich nach wie vor nur vier Kram-, Vieh- und Pferdemärkte statt.

## Vermischtes.

Ueber neue Eisenbahnunfälle liegen leider mehrere Meldungen vor und zwar:

München, 22. August. Der Personenzug (München-Lindau) stieß gestern Sonnabend, bei der Einfahrt in Station Bruck (bei München) auf die bei dem Hallengeleise über den Kreuzungsblock etwas hinausstehende Maschine des Zuges 2112 Hierbei erlitten fünf Reisende unbedeutende Kontusionen. Der Zugführer des Zuges 613 fiel durch den Stoß vom Bremssitze herab und verlor das Bewußtsein, erlitt jedoch keine Verletzungen. — Der von München kommende Schnellzug No. 105 überfuhr Sonnabend Mittag in Freilassing das Perronsignal und fuhr dem Personenzug Nr. 877 in die Seite. Fünf Personen des Personenzuges wurden schwer verletzt, eine von ihnen ist bereits gestorben; von den Insassen des Schnellzuges wurde einer leicht verletzt. Mehrere Wagen sind zertrümmert. — Schönbeck, 22. August. Sonnabend Abends 9 Uhr ist der in der Einfahrt begriffene Personenzug hinter Weiche 84a mit 5 Wagen entgleist und ist ein Wagen erheblich beschädigt. 8 Reisende sind so leicht verletzt, daß sie sofort nach ihrer Wohnung gehen oder die Reise fortsetzen konnten. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. — Rouen, 21. August. Durch Entgleisung eines Eisenbahnzuges bei Le Petit-Couronne wurde eine Person getödtet und zehn verwundet.

In Folge einer Benzinexplosion entstand in Kiew in einer Droguenhandlung ein großer Brand, bei dem 15 Personen verbrannten.

Nordlands-Expedition. Die „Budapester Correspondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus Gjaesvaer (Norwegen), wonach die Expedition unter Kapitän Baade glücklich aus dem Eismeer zurückgekehrt ist. Unter 80 Grad 40 Minuten nördlicher Breite machten Eismassen die Weiterfahrt unmöglich.

Kessel-Explosion. Auf dem einer Greifswalder Rhederei gehörigen Frachtdampfer „Fritz“ ereignete sich im Stettiner Hafen eine Kessel-Explosion. Ein Mann wird vermißt, zwei sind verwundet. Das Schiff ist flott.

Eine Anzahl russischer Franzosenfreundinnen hat nach der Petersburger „Now. Wrj.“ vier mächtige schwimmende Tribünen bauen lassen, die zum Empfang der Franzosen durch Schleppdampfer auf die Kronstadter Rhede geschafft wurden. Von diesen Tribünen aus wollen die liebenswürdigen Damen auf die hübschen französischen Offiziere und Seeleute einen Blumenregen niedergehen lassen.

Wieweit die Hirnverbranntheit gewisser französischer Chauvinisten geht, ersieht man aus einem Artikel des „Avenir militaire“. Nachdem das Blatt im Allgemeinen nichts zu sagen hat (man hat sich genügend lächerlich gemacht), wetteifert es gegen die — deutschen Dienstboten. Das Blatt denunzirt mit vollem Namen einige armselige weibliche Dienstboten, die bei Offiziren angestellt sind und „mit zwei Händen Gehalt beziehen, denn sie dienen zwei Herren; und es ist nicht der französische Herr, dem sie ergeben sind, sondern der deutsche, dem sie Auskunft geben über alles, was man sagt, und was sie ausspionirt haben.“ !!!

Ein Kind ohne Hände und Füße ist nach dem „Elſ.“ in Börsch zur Welt gekommen; es erfreut sich der besten Gesundheit.

Die Typhusepidemie in Schlesien breitet sich immer weiter aus, sie herrscht jetzt auch in den Kreisen Zabrze und Gleiwitz. Die Erkrankungs- und Todesfälle mehren sich. In Ohlau sind zwölf Soldaten des Husaren-Regiments v. Schill vom Typhus befallen. Auch in Deutschwette bei Neisse, in Wansen, sowie anderen Ortschaften des Ohlauer Kreises ist die Krankheit ausgebrochen.

Der 25jährige Graf Hohenthal wurde vom Schöffengericht in Charlottenburg wegen Körperverletzung und Beamtenbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Graf hatte im vorigen Winter anläßlich einer Schlittenfahrt in Gemeinschaft mit einem Pferdehändler einen Bahnwärter im Grunewald wörtlich beleidigt und körperlich so zugerichtet, daß er längere Zeit dienstunfähig war.

Die Nachrichten über Andrée werden von einem seltsamen Geschick verfolgt. Die „Nat. Ztg.“ schreibt darüber; Da war erst der famose ballonähnliche Walfisch, der alle Welt beunruhigte, und nahezu zwei Wochen vergingen, bevor konstatirt ward, daß das Ding wirklich ein Walfisch gewesen. Dann kam die Geschichte mit der Hamburger Brieftaube, die man für eine Andreesche Abgesandte hielt; dann der amerikanische „Ulk“, der berichtete, Andree sei in Grönland gelandet; dann wieder wurden Ballons von Vergnügungs- oder Professions-Aëronauten, die an der Küste Norwegens aufstiegen, für das Andreesche Luftschiff gehalten. Bei all diesen Meldungen über Ballons, die man irgendwo im Norden gesehen, gab es nun einen zwingenden Beweisgrund, daß sie nicht mit Andree's Ballon identisch waren; und das war die Thatsache. daß kein Ballon der Welt einen Monat lang Gas halten kann, und mehr als ein Monat ist seit dem Aufstieg Andrees von der Däneninsel verflossen. Am eklatantesten aber erweist sich jenes Fatum an der Brieftaubengeschichte. Diese Taube — sie war wirklich ein Unglücksvogel; die abergläubischen Seehundsfänger schossen nach ihr, trafen, und es ist noch ein Glück, daß der Vogel auf Deck und nicht ins Wasser fiel. Kapitän Nilsen liest denn die Andree-Depesche und theilt sie als Kuriosum seinen Mannschaften mit — aber schließlich ist ihm die Fortsetzung der Seehundsjagd wichtiger als die Weiterbeförderung von Brieftaubendepeschen, und seine Leute haben auch Dringenderes zu thun, als sich Wort für Wort den Inhalt der Botschaft zu merken. — Nun trifft der „Expreß“ die „Alken“ und — eine neue Böswilligkeit des Fatums — Kapitän Lerner des „Expreß“ schläft gerade. Die Folgen davon sind: Lerner weiß nicht genau den Tag, an dem die Begegnung geschah; wahrscheinlich hat man ihm erst spät, vielleicht nach Tagen, davon erzählt; und seine Mannschaft fragte offenbar nicht, wann die Taube geschossen wurde, und schließlich erfährt man infolge seines von niemandem unterbrochenen Schlafes das Wichtigste, nämlich das Datum nicht, das Andree ganz gewiß der Depesche beigelegt hat, weil ihm sicherlich nicht erst gesagt zu werden brauchte, daß zu einer für eine Zeit bestimmten Meldung vor allem ein Datum gehört. Nun werden ja alle diese Folgen von Kapitän Lerners Schlaf sicherlich gut gemacht werden, wenn die „Alken“ einmal nach Hammerfest heimkehren und dann die Andreesche Originaldepesche sicherlich an das „Aftonbladet“ weiter befördern wird. Man wird dann erfahren,: Am so und sovielten Juli, einige Tage nach seinem Aufstiege, lebte Andree, passirte den 82. Grad nördlicher Breite und wurde noch immer nordwärts getrieben, Doch seither, in den vielen Wochen, die nun vergangen sind, hat er keine Tauben mehr aufsteigen lassen, als diese eine von der „Alken“-Mannschaft erschossene? That er es nicht, weil er nicht konnte? Oder wollten die Tauben — wie dies schon oft beobachtet wurde — den Ballon nicht verlassen? Das sind alles Fragen, auf die man nur mit Kombinationen antworten kann, und diese lauten nicht gerade tröstlich. Denn der Ballon — das scheint als die ziemlich sichere Basis aller Vermuthungen — ist heute, nach fünf Wochen nicht mehr tragfähig, muß also niedergegangen sein. Geschah dies ohne Unfall, dann konnten ja Tauben ausgelassen werden und weigerten sich gewiß nicht, aufzufliegen. Nun ist aber bisher keine solche Botin aufgetaucht und es läge also der Schluß nahe, daß Andree keine Tauben loslassen konnte, weil ihm ein Unfall zugestoßen ist. Müßig wäre es nun, den Grad eines Unfalls durch Vermuthungen näher bestimmen zu wollen. Es kann das Aeußerste schon geschehen sein und es kann sich auch eine Situation ergeben haben, aus welcher Andree, wenn auch nach monatelangen Mühen, doch einen rettenden Ausweg finden wird. Lebt Andree, dann dauert es — wie einst bei Franklin — vielleicht jahrelang, ehe wir sichere Kunde von ihm erhalten. — Wir verzeichnen der Vollständigkeit halber noch folgende „Ballonnachricht“:

Christania, 21. August. Aus Telemarken wird berichtet: Am Sonntag, 15. August, wurde hier in sehr großer Höhe ein Ballon gesehen. Er bewegte sich in Nordwestlicher Richtung und verschwand hinter einem hohen Berge. In Kingsnas wurde der Ballon ebenfalls bemerkt, er sah sehr klein aus und schien einen leuchtenden Gegenstand mit sich zu führen. Sehr viele Leute sahen ihn.

## Neueste Nachrichten.

**Konstantinopel, 22. August. Heute wurde in allen armenischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, in welchem die letzten Attentate streng verurtheilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt werden.**

**München, 23. August. Beim heutigen 100 km-Radwettfahren auf der Rennbahn im Münchener Stadtgarten stürzte der Weltmeisterschaftsfahrer Fischer bei der 70. Runde und mußte schwer verletzt vom Platze getragen werden.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. August um 6 Uhr Morgens über Null: 0,82 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: West.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Dienstag, den 24. August:** Abwechselnd, ziemlich kühl, windig. Vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 59 Minuten, Untergang 7 Uhr 4 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 9 Min. bei Nacht, Unterg. 5 Uhr 30 Min. bei Tag.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 23. 8. | 21. 8. | | 23. 8. | 21. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | still | matt | Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$% | 100,— | 100,— |
| Russ. Banknoten. | 216,40 | 216,90 | „ „ 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | 216,50 | 216,35 | Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$% | 68,— | 68,10 |
| Oesterreich. Bankn. | 170,— | 170,05 | Türk. 1% Anleihe C | 23,05 | —,— |
| Preuß. Consols 3 pr. | 98,20 | 98,25 | Ital. Rente 4% | 94,30 | 94,30 |
| Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr. | 103,90 | 103,80 | Rum. R. v. 1894 4% | 90,— | 90,— |
| Preuß. Consols 4 pr. | 103,75 | 103,70 | Disc. Comm. Antheile | 204,— | 204,50 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,50 | 97,60 | Harp. Bergw.-Act. | 192,90 | 192,90 |
| Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$% | 103,75 | 103,80 | Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$% | 100,50 | 100,50 |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 93,— | 93,— | Weizen: loco in | | |
| „ „ $3\frac{1}{2}$% „ | 100,20 | 100,30 | New-York September | $107\frac{1}{2}$ | $101\frac{3}{8}$ |
| | | | Spiritus 70er loco. | 43,30 | 43,— |

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$% für andere Effekten 4%



## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandsgeldes soll für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende September 1899 auf 1 Jahr verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf **Montag, 6. September cr.**, Vormittags 10 Uhr im Magistratsbureau angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. 3398

**Podgorz**, den 20. August 1897.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßendüngers soll auf ein Jahr verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf **Montag, den 6. September cr. Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr** im Magistratsbureau angesetzt, wozu Unternehmer eingeladen werden. 3399

**Podgorz**, den 20. August 1897.

**Der Magistrat.**

Die Beerdigung unseres Sohnes

**Erich**

findet infolge Secirung erst am Dienstag, den 24. August cr., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 14, aus statt.
Thorn, den 23. August 1897.
3405 **R. Sultz und Frau.**

## Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1891

**betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken**

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst **nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen** werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu Sechszig Mark bestraft. 3390

Thorn, den 20. August 1897.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizei-Verordnung

**betr. das Schornsteinkehrwesen auf dem platten Lande.**

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195) in Verbindung mit §§ 5 ff. des Gesetzes vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265) wird für den Kreis Thorn — mit Ausnahme der Städte Thorn und Culmsee — unter Zustimmung des Kreisausschusses Folgendes verordnet.

§ 1. Die Besitzer von Gebäuden, in welchen sich Brauereien, Brennereien, Destillationen, Bäckereien, Färbereien, Töpfereien, Schmieden sowie sonstige Betriebe mit starken Feuerungen befinden, sind verpflichtet, die zu diesen Betrieben benutzten Rauchfänge oder Schornsteine alle vier Wochen durch einen geprüften Schornsteinfegermeister, welcher sich den Bedingungen des § 3 zu unterwerfen hat, kehren zu lassen.

§ 2. Für die übrigen Gebäude, in welchen sich Feuerstellen befinden, genügt es, daß die Besitzer die Rauchfänge oder Schornsteine alle 3 Monate durch einen geprüften Schornsteinfeger kehren lassen.

§ 3. Schornsteinfegermeister, welche die Reinigung der Schornsteine oder Rauchfänge eines Gebäudes übernehmen, sind verpflichtet:

a. Die Reinigung in den vorgeschriebenen Fristen ordnungsmäßig zu bewerkstelligen,
b. jede Verzögerung oder Unterlassung, auch wenn ihnen solche bei Gebäuden, mit deren Besitzern sie in keinem Vertrage stehen, bekannt werden, ingleichen jede feuergefährliche Anlage, Beschädigung, Risse der Schornsteine und dergleichen sofort der Polizeibehörde anzuzeigen:
c. über alle Schornsteinreinigungen ein Buch zu führen, aus welchem die regelmäßige Ausführung ersichtlich ist, und dessen Form zu bestimmen der Polizeibehörde vorbehalten bleibt. Dasselbe ist auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorgedachten Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juli d. Js. in Kraft.

Thorn, den 19. Juni 1897.

**Der Landrath.**

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hiermit zur Kenntnißnahme und Beachtung. **Podgorz**, den 23. August 1897.

**Der Magistrat.**

*Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.*



## *Somatose*

*ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes*

***Kräftigungsmittel***

*für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,* sowie besonders für

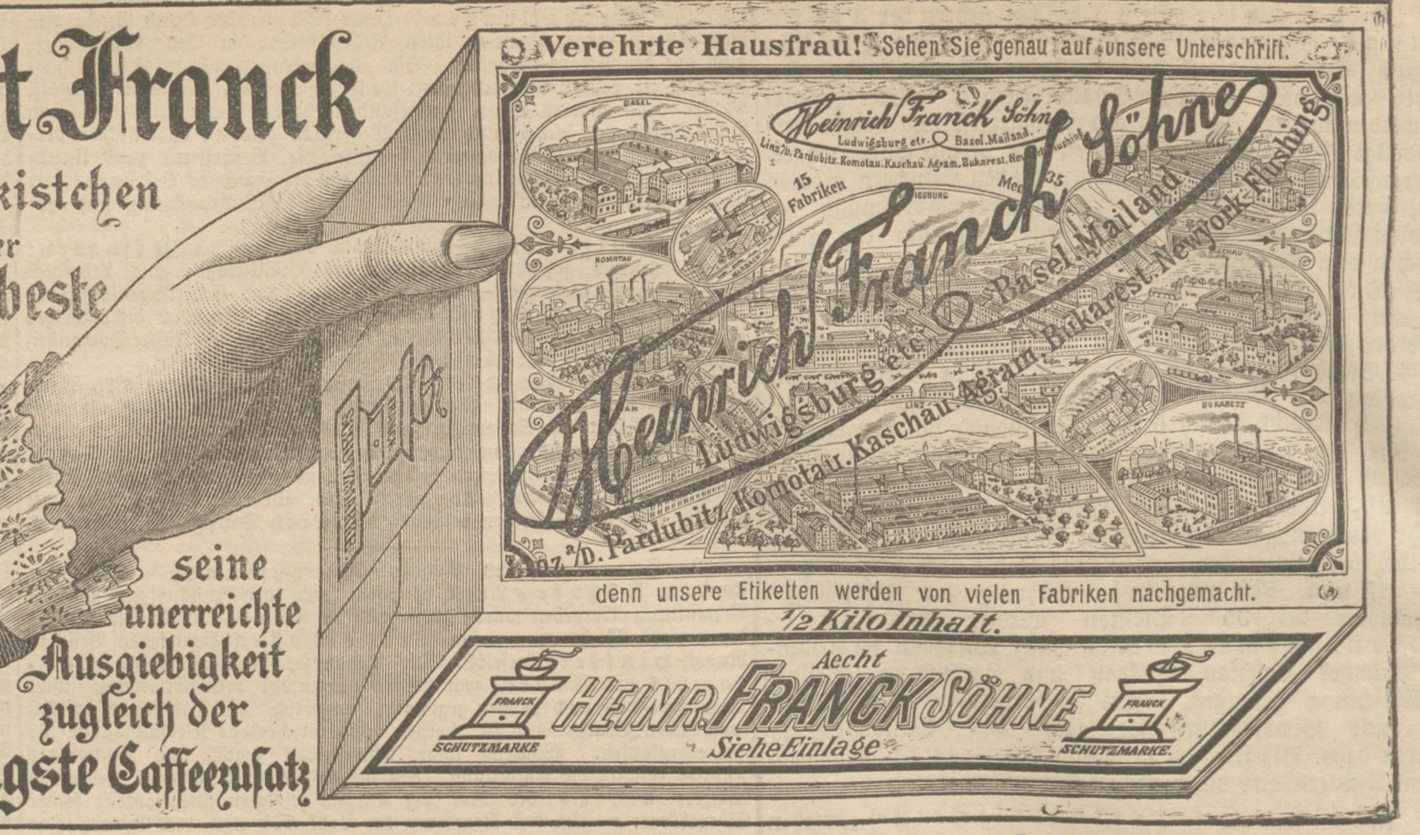
**Bleichsüchtige.**

***Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.***
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

1678

## Aecht Franck

in Holzkistchen ist der **feinste und beste** und dabei durch seine unerreichte **Ausgiebigkeit** zugleich der **billigste Caffeezusatz**




In **Thorn** zu haben bei: **A. Mazurkiewicz** und **Ed. Raschkowski.** 2397

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

**Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/5 Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.**
**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
**Vertreter in Culmsee:** C. v. Preetzmann. (324)

## Mechanische Schuhwaaren-Fabrik.

**Detail-Verkauf.**
**Baderstr. 20 und Elisabethstr. 15.**
**Herren-, Damen- u. Kinderstiefel**
in grosser Auswahl. 3403
Reparatur-Werkstätte.

Durch k. **Ministerialreskript** bei der ganzen bayr. Armee seit 1895 eingeführt
**A. Schabel's** (gesetzlich geschützt)

## Fußschweißpasta.

**Goldene Medaille. Radtour. Ausstell. München 1897.**

Eine entzückende Wohlthat bei **Fußschweiß** und **Wundlaufen.** Ganz **unschädlich** benimmt sie dem Uebel, ohne es ganz zu unterdrücken, alles Belästigende. **Kein Vergleich** mit Salicyltalg c. **Reinlich und sparsam** im Gebrauch. — Zu haben
in Thorn bei **Paul Weber,** Drogerie.
**Generalvertrieb:** E. Stiechert & Co. München.

## F. F. Resag's

## Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Versandt direkt an Private — Aeusserst billige Preise.

## F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren Fabrik gegründet 1854.



**Echter Brillant-**Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.
**Simili-Brillant** Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.
Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2.
Gegen baar oder Nachnahme. Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.
Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Haupttreffer Mark **50 000** Werth.
**4874** Gewinne von Mark **150 000** Werth.

Grosse

## Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.

**Ziehung am 16. u. 17. September 1897.**

Loose à **1** M., **11** Loose für **10** M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt
**Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.**
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Das der hiesigen evang. St. Georgen-Gemeinde in **Thorn, Neustädt. Markt Nr. 22** belegene

## Pfarrhaus

soll **am 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr** im unteren Zimmer dieses Hauses, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, meistbietend öffentlich verkauft werden. Bietungskaution 500 Mark. 3394

**Der Gemeindekirchenrath.**



**Mein Grundstück,**
**Kl. Mocker,** Thornerstraße 36, will ich verkaufen. **Hulda Kirsten.**

## Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh

kauft das
**Proviantamt Thorn.**

## Alte Ziegelstücke,

auch kleine Posten auf Abbruch werden gesucht. Offerten mit Preisangabe pro cbm bitte an die Exped. d. Ztg. u. **A. B. 3348** abzugeb.

## Zum Pilsner.

Täglich frisch:
**Junge Rebhühner mit neuem Sauerkohl,** in Champagner gekocht, à Stück 1 Mark.
**Heute Montag: Riesenkrebse.**
Astrachaner Caviar.
**Anstich von Münchner Bürgerbräu,**
sowie der anerkannt vorzüglichsten Pilsner aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen.
Hochachtungsvoll
**I. Popiolkowski.**

## Tanzunterricht.

**Ostern 1898**
gedenke ich wieder nach Thorn zu kommen, und **offene und geschlossene**
**Tanzkurse**
für Erwachsene und Kinder zu arrangiren.
**Elise Funk,**
Balletmeisterin
in **Posen.** 3341

## Privatunterricht

bezw. **Nachhilfestunden** ertheilt
**Betty Knuth,** gepr. Lehrerin,
**Heiligegeiststraße 19,** II. 3371

**Blasen- und Harnröhrenleiden** heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

**Santal Lehmann.**

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind Santalholzöl 0,15
Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**
**Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.**
Erhältlich in den Apotheken, falls nicht: In der Apotheke „Zum weißen Schwan“, **Berlin,** Spandauerstraße 77. 3358

**Margarine-Butter**
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
**F. Bartsch, Culmerstr. 7.**

## Haut- und Geschlechtsleiden,

**Manneschwäche, Nieren, Blasenleid.** beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

**Dame!** lies: **Geheime Winke** in allen discr. Angelegenh. Period. Störg. ꝛc.
**Helmsens Verlag Berlin S. W. 61.**

Meine gangbare

## Brod- u. Kuchen-Bäckerei,

in bester Lage der Stadt, bestehend aus Wohnhaus, Mittelgebäude und Stallungen, zu jedem Geschäft geeignet, besonders für ein Schank- oder Schnittwaaren-Geschäft, ist wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen. Anzahlung 5–600 Thaler
Bäckermeister **Gruna, Passenheim,**
3402 Kreis Ortelsburg Ostpr.

## Pferdedünger

hat abzugeben **Reitinstitut M. Palm.**

**1 saubere Kinderfrau,**
welche polnisch spricht, auch etwas in der Wirthschaft hilft, v. sof. ges. **Kulmerstr. 11, II.**

**2 möbl Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

## Victoria-Theater.

**Dienstag, den 24. August cr.:**
Zum letzten Male:
**Bei ermäßigten Preisen:**
**Der Obersteiger.**

**Mittwoch, den 25. August cr.:**
**Benefiz Mizzi Durand:**
**Don Cesar.**

## Schützenhaus.

**Donnerstag, den 26. August,**
Abends 7 Uhr:
**Grosses**
**Monstre-Concert.**
**Eintritt 30 Pf.**
Militär vom Feldwebel abwärts 10 Pf.

Alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindemitglieder, welche noch nicht in die kirchliche Wählerliste aufgenommen sind, werden aufgefordert, sich bei dem Pfarrer der St. Georgen-Gemeinde und Mitgliedern des Gemeindekirchenraths an jedem Tage und zu jeder Stunde persönlich anzumelden. Die Wählerliste wird mit dem 31. d. Mts. geschlossen. 3407

**Der Gemeindekirchenrath.**

**Gut möblirtes Zimmer**
zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

**Zwei Wohnungen**
zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

**Brückenstrasse 32,**
3. Etage, **1 kleinere Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör nur an ruhige Miether zu verm.

**Mellienstr. 8** „Villa „Martha“ Ecke Glacis, Rother Weg, 7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

**1 bezw. 2 fein möbl. Zimmer**
zu haben. **Albrechtstraße 2,** III Tr.

Ein möbl. Zimmer sofort zu verm. Fischerstr. 7.

**Eine kleine Wohnung,**
drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
2772 **H. Nitz.**

Für die

## Hochwasser-Geschädigten

sind bei der Expedition der „Thorner Zeitung“ eingegangen:

| | |
|---|---|
| Bisher . . . . | 70,75 Mk. |
| Skattisch H.-K.-F. bei P.(1/4) . | 1,75 „ |
| Summa | 72,50 „ |

Weitere Gaben nimmt in Empfang
**Die Expedition.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.